

## **Predigt vom 8. Mai 2022**

**Ute Grommes, Diakonin**

**Predigttext: 1. Mose 1,1-4.26-28.31-2,4a**

Kap.1,1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

2Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

3Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

4Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag...

26Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

27Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

28Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht...

31Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Kap.2,1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 3Und Gott segnete den

siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.

4Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

**Liebe Gemeinde**, die erste Schöpfungserzählung, wir haben sie gerade in Auszügen gehört, ist eine der wohl bekanntesten und vielleicht sogar auch meist diskutierten, vernichtend diskutierten, biblischen Texte.

Man kann dieser Schöpfung von der hier erzählt wird auf verschiedene Weise begegnen.

Zum Beispiel als Forscher, der in der Abgeschlossenheit seines Laboratoriums genau studiert, wie diese Schöpfung funktioniert. Wer ihr so begegnet, wird sich sicher viel nützliches Wissen erwerben. Der kann aufgrund seines erworbenen Wissens Pflanzen und Tiere züchten, genmanipulieren oder gar klonen, Maschinen bauen schließlich sogar Raketen oder Atombomben. Oder aber er kann auch segensreiche Arzneien entdecken, die viele bedrohliche Krankheiten besiegen können und vieles andere mehr.

Die andere Art, der Schöpfung zu begegnen ist, sich aufzumachen an einem schönen Frühlingstag, und bei einem Spaziergang in vollen Zügen Wald und Flur zu genießen. Dabei lernt man andere Dinge, die nicht weniger wichtig sind als die oben genannten. Man hört die Vögel singen, sieht all die blühenden Bäume, kann sich ins Gras legen oder, auf eine Bank

setzen und einfach still das unheimlich vielfältige Leben um sich herum beobachten. Und schließlich fängt man vor lauter Lebensfreude an zu singen. Und dann sind wir beim Thema dieses Sonntages. Wir staunen und jubeln über den, den wir in dieser Schöpfung erkennen.

Diesem Gott des Volkes Israel.

Die Mehrheit der Israeliten ist nach Babel verschleppt worden. Hier hören sie von altorientalischen Schöpfungsmythen, die so gar nicht ihrer Vorstellung von der Entstehung der Welt entsprechen. Die Autoren der Schöpfungserzählung oder besser gesagt die Gruppe von Priestern haben sie über eine längere Zeit inspiriert von Gott aufgeschrieben und bearbeitet, bis der Text sozusagen geprüft im Gebet und im brüderlichen Gespräch nach bestem Wissen und Gewissen für gut befunden wurde. Man könnte ihn fast schon als dichterisches Glaubensbekenntnis bezeichnen ähnlich wie bei dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, in dem wir den Vater von Jesus Christus als Schöpfer bekennen: "Ich glaube an Gott, den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde."

Und sie haben ihn in Ehrfurcht vor ihrem Gott und mit dem Wissen, dass die Schöpfung für uns Menschen erlebbar, aber nicht erklärbar ist, aufgeschrieben.

Sie erzählt nicht, wie und wann Gott, der Architekt und Baumeister die Welt geschaffen hat, sondern was er geschaffen hat.

Und dieses «Was» Gott geschaffen hat, ist die Grundlage, das Fundament unseres Lebens in der Welt und es gilt für alle Zeiten auf allen Erdteilen, in allen Kulturen und für alle

Menschen. Es ist der Rahmen, in dem wir uns bewegen. Gegen das Chaos, das Tohuwabohu, der Wüste, der Leere, der Finsternis kommt die Schöpfung.

Gott schafft und für diese Art des Schaffens wurde ein eigenes Wort, das nur Gottes Schaffen beschreibt, gesucht und gefunden. Es ist das Verb **בָּרָא**, *bara* «Schaffen». 46-mal kommt dieses Wort in der Bibel vor und immer wird damit göttliches Schaffen beschrieben, das sich grundsätzlich vom menschlichen Schaffen unterscheidet.

Gott schafft aus dem Chaos:

1. Tag: Tag und Nacht und damit die Zeit. Somit ist an jedem Schöpfungstag die Zeitansage, ein Tagesrhythmus möglich.
2. & 3. Tag: Räume werden geschaffen - Himmel und Erde/Meer
4. Tag: Gestirne oder wie es die Bibel beschreibt «Lichter an der Feste des Himmels», die Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre sein sollen. –
5. & 6. Tag: Die Räume werden mit Lebewesen gefüllt – Wassertiere, Landtiere und Menschen
7. Tag: der völlig anders aufgebaut ist, der völlig aus dem Rahmen fällt. Sehr feierlich formuliert. Die Ruhe Gottes ist der Höhepunkt und der Abschluss. Mit ruhen ist nicht ausruhen gemeint. Gott hat nicht geschwitzt und muss sich jetzt regenerieren. Es ist eher eine festliche, feierliche Ruhe gemeint.

Eines dieser 8 Schöpfungswerke, die Gott in 6 Tagen geschaffen hat, möchte ich etwas genauer unter die Lupe

nehmen.

Gott erschafft den Menschen als sein Abbild, befähigt mit der Gabe der Wörter, mit der Gabe des Sprechens und der Gabe des Schaffens – wenn auch anders als Gott.

Der Mensch/Du Mensch bist Ebenbild Gottes: wesensähnlich, anverwandt. Und zwar: In aller Vielfalt, in aller Unterschiedlichkeit, in allem Gemeinsamen und allem Unterschiedlichen, in allem Weiblichen und allem Männlichen. In dieser Vielfalt haben wir doch die gleiche unantastbare Würde, den gleichen unantastbaren Wert. Wie Gott mit uns in Beziehung ist, so sind auch wir als Beziehungswesen geschaffen. Der Mensch kam nicht allein in die Welt, sondern paarweise, zu zweit, und in Beziehung mit seinem Schöpfer, um Segen zu sein und zu werden.

Gott gibt einen Auftrag mit: Seine Schöpfung zu füllen und zu bewahren. Ganz zu Beginn: Noch im Einklang mit der Welt, im Einklang mit der Natur. Vegetarisch lebend: „Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.“

Und wir Menschen? Wir kommen diesem Auftrag nach. Wir füllen Gottes Schöpfung. Wir versuchen uns als Segen und das schon viele Jahrhunderte und Jahrtausende. Wir sortieren, ordnen und entwickeln. Wir forschen und denken. Wir lassen Neues entstehen, in unseren Köpfen mit unseren Wörtern. Wir stellen Fragen. Und beantworten manche. Wie ist die Welt entstanden? Wer hat sie erschaffen? Was ist unsere Aufgabe darin? Damals und heute. Bis heute stellen wir uns diese

Fragen, nach dem Ursprung der Welt und nach unserem Sinn darin. Wir finden sie in den alten Texten, aber auch in neuen Erkenntnissen. Doch noch immer gilt: Diese Schöpfung wurde uns anvertraut, uns zum Segen, füreinander.

Und unsere Aufgabe ist es in Beziehung zu Gott zu leben, ihm dankbar zu sein und ihn zu loben. Denn damals und heute segnet unser Schöpfer uns als seine Kinder.

Wir haben dies bei den Taufen heute sichtbar erlebt.

**Zuletzt**, am siebten Tag, ein besonderer, heiliger Tag ruht Gott. Aus seinen Wörtern entstand die Welt: Und darin liegt sein ganzer Segen: Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“

Ganz zum Schluss liegt die Ruhe, die Pause. Ganz zum Schluss liegt wieder ein Segen. Der Segen des Nichtstuns: Nichts blieb zu tun. Stattdessen genießt Gott die Ruhe. Er betrachtet seine Werke und war bzw. ist zufrieden. Kaum vorstellbar bei dem was er heute alles zu sehen bekommt. Der siebte Tag ist ein Tag zum Durchatmen. Ein Tag Atempause, ein Tag Besinnung. Auch die gehören in die Ordnung der Welt. Da gibt es nichts mehr zu tun. Es wird keine Wäsche aufgehängt, und kein Auto geputzt. Es wird sich nicht mehr als nötig bewegt, es wird auch nicht gearbeitet. Man könnte den Tag im Bett verbringen, man könnte im Schlafanzug Netflix schauen. Oder man könnte Zeit mit seinen Kindern verbringen. Vielleicht liest man auch

endlich das Buch, für das man nie die Zeit unter der Woche fand. Freie Tage sind heilige Tage. Auszeit. Familienzeit. Gotteszeit. Ausschalten. Ausatmen. Tage, um sich auf sich zu konzentrieren, um sich auf Gott zu konzentrieren, und dankbar zu sein, sich zu freuen. Sich darüber zu freuen, wie gut alles ist. Wie gut Gott alles geschaffen hat. An freien Tagen atmet die Welt auf, an freien Tagen atmet die Schöpfung auf. An freien Tagen atmen die Menschen auf. An freien Tagen sind wir alle gleich. An freien Tagen denken wir daran, dass wir befreit wurden: Aus der Finsternis. Aus dem Tohuwabohu. Aus der Sprachlosigkeit. Ganz zum Schluss liegt ein Segen. Im Innehalten, Ausatmen, Ausschalten. Und siehe, es war sehr gut.

Gott als Schöpfer, als Baumeister der Welt zu bekennen, heisst zugleich die grosse Erkenntnis unserer Begrenztheit zu bekennen. So nach dem Motto: ich weiss, dass ich nichts weiss. Wer Gott als Schöpfer bekennt, bekennt damit, dass er intellektuell die Schöpfung nicht begreifen kann. Und aus dieser Erkenntnis sollten wir Gott nicht sein Schöpferdasein absprechen. Unser Wissen und wissenschaftliches Denken sind begrenzt. Diese Erkenntnis sollte uns zum Staunen bringen über unseren kreativen, Ordnung und Räume auch Freiräume schaffenden, sinnstiftenden und segnenden Gott. Ob er auch heute noch sagt und siehe es war alles gut? Unverständlich aber vermutlich sagt er auch heute noch: Und siehe es war sehr gut. Amen

## **Fürbittegebet**

Guter Gott, Du schaffst alles Leben, wir danken Dir für uns und für alle Menschen, heute besonders für alle Mütter der Welt. Wir bitten Dich um Segen und Gedeihen für jedes Geschöpf, für die Erwachsenen und die Kinder, für alle Pflanzen und Tiere dieser Erde.

Guter Gott, Du bewahrst Himmel und Erde. Wir danken Dir für die Luft und Nahrung, für Sonne und Wolken. Wir bitten Dich um Phantasie und Vertrauen für alle, die sich einsetzen, die Schöpfung zu bewahren und dem Frieden unter den Menschen und Völkern zu dienen, die gerechte Verteilung aller Güter zu fördern.

Guter Gott, Du befreist die Unterdrückten. Wir danken Dir für unsere Freiheit und unsere Würde. Wir bitten Dich um Mut und Kraft für alle, die um Würde und Freiheit kämpfen müssen.

Guter Gott, Du erneuerst Geist und Herz. Wir danken Dir für unsere Hoffnung und unsere Freude. Wir bitten Dich für alle, die nach Hoffnung, Freude und Frieden suchen, für die Süchtigen, die des Lebens Müden, für alle Flüchtlinge und Heimatlosen, für alle Trauernden dieser Erde. Amen